

STEPHAN SIGG

Sinn

GESCHICHTEN UND
TEXTE ÜBER DEN
SINN DES LEBENS

GABRIEL



Inhalt

Vorwort	7
Ziel?	9
Cupcakes	10
Licht an!	21
Sinn-App gesucht	21
Bankdrücker	22
Meine Überzeugung	32
Nie sinnlos	32
Unterschlupf im Wohnwagen	33
Einfach leben total	44
Ausprobieren	45
200 Unterschriften	46
Alles um mich herum vergessen	57
Nach Mitternacht	58
Vielleicht erst übermorgen	69
Sinnlos – alles	69
Ihr letzter Blogeintrag	70



Mein Weg	82
Der Schuss aus dem Nichtschwimmerbecken	83
Reminder für 1. Januar 2078	92
Am Ende	93
Miss Immer-wieder-mal-anders	94
Vergebens?	105
Unerwartet	106
Direkt vor der Nase?	107
30 Minuten	108
Neuaufbau	119
Genau hinhören, bitte!	119
Zimmer 421	120
Nicht alles verpassen	130
Wirklich wichtig	130
Verschwende deine Zeit	131
Nachwort	141



Vorwort

Manchmal gibt man alles, investiert seine ganze Zeit und Energie in ein Ziel und dann ... nichts! Umsonst die ganze Mühe, der Einsatz, die Hoffnung. Manchmal wacht man morgens auf und will gar nicht aufstehen: Alles scheint sinnlos! Aber dann gibt es wieder Momente, in denen man total überzeugt ist von dem, was man tut, in denen man ganz genau weiß, wofür man leben und welche Ziele man ansteuern will – selbst wenn andere einen dafür belächeln oder es als »Unsinn« abtun.

Oder ist doch alles anders? Kann auch etwas, das auf den ersten Blick sinnlos erscheint, eine Bedeutung haben? Macht das Sinnlose oft viel mehr Sinn, als man denkt? Braucht es manchmal einfach nur ein bisschen Zeit und Geduld, bis einem klar wird, warum etwas ganz anders als geplant passiert?



Mit meinen Geschichten, Gedichten, Gebeten und Fragen möchte ich euch mitnehmen auf die Suche nach Antworten auf die Frage, die Menschen schon immer beschäftigt hat: nach dem Sinn des Lebens. Warum wurde ich auf die Welt gestellt, wofür lebe ich und warum gibt es mich? Welchen Platz habe ich auf dieser Welt? Was hat Gott mit mir vor? Worauf kommt es letztendlich tatsächlich an? Und wie genau lässt sich das herausfinden? Meine Texte sollen euch eine Hilfe dafür sein. Im Nachwort findet ihr einige Tipps, wie ihr im Leben immer wieder neu den Sinn entdecken könnt, selbst wenn ihr zwischenzeitlich alles infrage stellt.

Euer Stephan Sigg





Ziel?

Was ist das Ziel meines Leben?

Wo soll ich landen?

Warum bin ich hier?

Welche Richtung schlage ich ein?

Gott, drück mir eine Landkarte in die Hand
und zeig, wo das Glück auf mich wartet.

Ich bin nur eine von sechs Milliarden
und doch hat mich Gott auf die Welt gestellt,
weil ich zu dieser Welt etwas beitragen kann,
das kein anderer für mich tut.

Meine Aufgabe für die nächsten 60 Jahre:

Herausfinden: Warum hat Gott mich auf die Welt
gestellt?

Was hat er genau mit mir vor?





Cupcakes

Ob schon einmal jemand gestorben war, weil er zu lange gelächelt hatte? Lena schmerzte auf jeden Fall schon das Gesicht. Seit ein paar Minuten stand sie auf dem Bahnsteig und suchte die Menschenmenge ab. So viele Leute! Andauernd wurde sie angerempelt oder jemand fuhr ihr mit dem Koffer über die Füße. Doch wenn Sarah sie entdeckte, sollte sie sie lächeln sehen. Während der ganzen Fahrt hatte sie sich ausgemalt, was ihnen wohl durch den Kopf ging, wenn sie sich endlich wiedersahen. Fühlten sie sich gleich wieder total vertraut? Sie hatte Sarah so viel zu erzählen. Wie neugierig sie auf ihr neues Leben war! Ob die sieben Tage für alles reichten? Ihr Handy war voller Fotos, die sie ihr zeigen wollte. Das Problem war aber: Sarah war nirgends zu sehen. Dabei war der Zug pünktlich



und auch auf dem richtigen Bahnsteig angekommen. Sarah hatte fest versprochen, direkt auf dem Bahnsteig auf sie zu warten, damit sie sich nicht verpassten und Lena sich in der fremden Stadt nicht verlor. Sie war zum ersten Mal hier. Ihr war flau. Herzklopfen. Nur noch ein paar Augenblicke und dann wären sie wieder eins. Komplett. Wartete Sarah vielleicht am anderen Ende des Bahnsteigs? Sie machte sich gerade daran, ihr Handy aus der Tasche zu klabern, da ...

»Lena?«

Sie fuhr herum. Vor ihr stand ein Mädchen in ihrem Alter, das sie noch nie gesehen hatte. Blonde Haare, knallroter Lippenstift, Zahnsperre.

»Sorry für die Verspätung.« Und da Lena wahrscheinlich ziemlich perplex aus der Wäsche guckte, fügte sie hinzu: »Sarah hat mich gebeten, dich abzuholen. Sie hat heute noch so viel zu erledigen.«

Wumm. Das saß. Lena hätte sich ohrfeigen können. Natürlich. Logisch. Es war ja nicht so wichtig, dass Sarah sie abholte. Am liebsten wäre sie gleich wieder in den Zug gestiegen. Sie hatte seit Tagen, nein seit Wochen diesem Tag entgegengefeuert. Nach fast sieben Monaten sahen sie sich endlich wieder! Für Sarah schien das hingegen kein so bedeutendes Ereignis zu sein.



»Alles okay?« Das fremde Mädchen sah Lena prüfend an. »Sorry, ich hab mich noch gar nicht vorgestellt«, dämmerte es ihr, »ich bin Meike, eine Freundin von Lena.«

Meike? Sarah hatte sie nie erwähnt. War das wirklich eine gute Idee gewesen, herzukommen? Sarah hatte Lena zu ihrem Geburtstag eingeladen. Idealerweise fand dieser in den Ferien statt. *Die* Gelegenheit für ein Wiedersehen!

Vor sieben Monaten war Sarahs Familie umgezogen. Seither hatten sie sich kein einziges Mal getroffen. Und Lena vermisste ihre beste Freundin noch genauso sehr wie zu Beginn. Sie hatten regelmäßig geskyppt und sich Mails oder SMS geschrieben. Aber das war kein Vergleich zu dem, wie es vorher gewesen war: Fast rund um die Uhr hatten sie zusammengeklebt, überall waren sie zu zweit aufgetaucht, alles hatten sie gemeinsam gemacht. Und dann hatte ihnen Sarahs Vater – oder dessen Chef – einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sarahs Vater hatte eine leitende Stelle angeboten bekommen. Und die Familie hatte die Umzugskartons gepackt.

»Soll ich dir was abnehmen?«

Lena schüttelte den Kopf. Der Koffer hatte Rollen und die Handtasche war nicht besonders schwer.



Meike zeigte lächelnd zur Rolltreppe. »Folge mir!«

Dass diese Meike so happy drauf war, machte ihr noch deutlicher: Hier lief etwas komplett schief.

Die Rolltreppe führte sie direkt zur U-Bahn. Zum Glück drängten sich darin so viele Menschen, dass kein Gespräch zwischen ihnen möglich war.

Logisch, dachte Lena, Sarah hat an ihrem Geburtstag viele wichtige Dinge zu erledigen und sie war da natürlich nicht mehr erste Priorität. Sarah hatte zwar mehrmals geschrieben, wie irre sie sich auf das Wiedersehen freute. Aber hatte sie das auch wirklich so gemeint?

An der vierten U-Bahnstation stiegen sie aus. Hier war weniger los.

»Das wird richtig toll heute Abend«, plapperte Meike. »Alle Girls im Haus. Und da sind ein paar dabei, die wissen echt, was Feiern heißt!«

Das hörte sich nach einer bombastischen Sache an. Lena knabberte an ihrer Unterlippe. Sie war hier also eine von einer Menge Freunden.

Meike kapierte noch immer nicht, dass sie keinen Bock auf Small Talk hatte. »Du bist sicher total k.o. nach dieser langen Reise.«

K.o. war sie, aber bestimmt nicht wegen sieben Stunden Bahnfahrt. Da war sie total gut drauf gewe-



sen, hatte Musik gehört und an Sarah gedacht: Sarah am Bahnhof, mit Sarah beim Sightseeing durch die Stadt, endlose Gespräche am Flussufer, Lachen bis zum Morgengrauen. K. o. war sie wegen Meike. Und weil sie sich über ihre eigene Naivität ärgerte. Natürlich hatte sie gewusst, dass Sarah heute Abend eine Geburtstagsfeier geplant hatte. Logisch war sie da nicht der einzige Gast. Aber irgendwie hatte sie sich nicht so genau überlegt, was das bedeutete. Sarah hatte neue Freundinnen gefunden. Ob sie sich mit ihnen genauso gut verstand wie mit ihr?

»Es ist nicht mehr weit«, murmelte Meike und nickte ihr aufmunternd zu. Die Rolltreppe führte sie wieder ans Tageslicht.

Meike zeigte zu einem kleinen Café auf der anderen Straßenseite. »Da hängen Sarah und ich oft rum.«

Lena musste leer schlucken. Sie waren immer ins *Ivy* gegangen. Seit Sarah aus ihrer Welt katapultiert worden war, war sie nur noch ein paar Male dort gewesen. Ohne Sarah war es wie ein Film ohne Farbe.

Wo Sarah jetzt wohnte, wusste Lena bereits. Sie hatte ihr einige Fotos ihrer Wohnung, die in einem renovierten Backsteingebäude lag, geschickt. Meike steckte den Schlüssel in die Haustür.



»Sarah wird noch unterwegs sein und ihre Eltern kommen erst am Abend.«

Eine geschwungene Treppe führte sie in die zweite Etage. Meike hatte einen Schlüssel zu Sarahs Wohnung? Die Wohnung sah genauso aus wie auf den Fotos. Vielleicht etwas größer, als sie sie sich vorgestellt hatte. Der Boden war mit bunten Luftballons übersät.

»Keine Panik, die Deko bauen wir schon noch aus«, versprach Meike und steuerte die Küche an.

Lena brachte kein Wort heraus. Wie selbstverständlich sich Meike hier bewegte, als wäre es ihr Zuhause. Wie viel Zeit verbrachte sie hier?

Es klingelte. Sarah?

Meike schoss aus der Küche, hechtete zur Tür und riss sie auf. Lena lauschte. Von unten war Gelächter zu hören. Es wurde immer lauter. Kurz darauf standen zwei unbekannte Mädchen auf der Matte.

»Hey!«, trompete die größere der beiden. Sie hatte rote Haare.

»Du musst Lena sein. Ich bin Gaby!«, stellte sich die andere vor, fast genauso laut. Das Mädchen mit den roten Haaren war Franka.

»Nimm dich von ihr in Acht«, warnte Meike. »Die quatscht alle in Grund und Boden.« Die drei Mädchen



gackerten schallend. Lena hätte ein Alien sein können und sie wäre sich nicht fremder vorgekommen.

»Kommt in die Küche!«

Auf dem Küchentisch standen einige leere Gläser. Meike füllte vier mit Cola und reichte jedem eines davon. Gaby erzählte die neuesten Gerüchte über Ramon. Lena hatte noch nie von ihm gehört.

»Der will was von Kristin. Hundertprozentig!«

Meike prustete los. »Die ist doch viel zu brav für ihn.«

Franka schmiss ihre Handtasche auf den Tisch und kramte drin herum. Kurze Zeit später zog sie ein rosa-farbenes Kuvert hervor.

»Das ist nicht dein Ernst!«, kreischte Gaby.

Meike klatschte. »Da wird Sarah Stielaugen bekommen!«

Keine Ahnung, was in dem Umschlag steckte. Aber keines der Mädchen machte sich die Mühe, sie aufzuklären.

»Ich muss schnell auf die Toilette«, presste Lena hervor und schaffte es gerade noch zu verhindern, dass ihre Stimme kippte. Aber das hätten die anderen wohl sowieso nicht mitbekommen. Sie war noch nicht mal aus der Tür, da lästerten sie schon über eine andere Mitschülerin.



Tränen schossen ihr in die Augen. Wo war die Toilette? Keine Ahnung. Sie öffnete die erste Tür. Flash. Blitze in ihrem Kopf. Sarahs Bett, Sarahs Schreibtisch, Sarahs Schrank ... Als ob die letzten sieben Monate nicht stattgefunden hätten. Das Zimmer genau so wie damals, als sie noch in ihrer Nähe gewohnt hatte. Aber nach ein paar Augenblicken merkte sie, dass es nicht so war: Es war zwar Sarahs Zimmer, aber doch war alles anders. Kein Baum vor dem Fenster, sondern karger Innenhof. Nichts war mehr wie früher. Auch wenn die Möbel die gleichen waren. Zwischen Sarah und ihr lagen jetzt etwa tausend Kilometer. Ihr stockte der Atem. Genau wie in diesem Moment vor knapp einem Jahr, als Sarah ihr von dem geplanten Umzug berichtet hatte. Sie waren in Lenas Zimmer gewesen. Es hatte einige Minuten gedauert, bis sie es kapiert hatte. Ein Leben ohne Sarah? Sie kannten sich seit dem Kindergarten und waren seither beste Freundinnen. Hey, es gab niemand, der ihr wichtiger war. Sarah war immer da. Ihr konnte sie alles anvertrauen. Und auch die Zukunft stand schon fest: Die gleiche Uni, zusammen eine WG ... Irgendwie hatte sie damit gerechnet, dass die Trennung nur vorübergehend war. Aber offensichtlich hatte sich Sarah hier gut eingerichtet. Mit neuen Freundinnen, neuen ... Lena wür-



de künftig drei Mal prüfen, ob sie nochmals so viel in eine Freundschaft investierte. Wo lag schon der Sinn, wenn alles mit einem Fingerschnipsen vorbei sein konnte?

Die Blechdose auf dem Nachttisch war neu. Sie setzte sich aufs Bett und öffnete sie. Fotos! Von Sarah und ihr! Das erste war im Bus entstanden. Sie konnte sich nicht mehr erinnern. Nun konnte Lena die Tränen nicht mehr zurückhalten.

»Hier bist du!«

Lena sprang auf und ließ die Blechdose fallen. Mist! Sarah stand im Türrahmen, eine lilafarbene Schachtel in der Hand.

»Sind dir die anderen auf die Nerven gegangen?«

Lena machte sich schnell daran, die Fotos einzusammeln. Waren das viele!

»Kein Problem«, beruhigte Sarah sie und half ihr. »Die habe ich mir immer wieder mal angesehen, wenn ich einsam war.«

Als sie fertig waren, drückte Sarah ihr die lilafarbene Schachtel in die Hand. »Das ist für dich!«

Lena starrte das Geschenk an. »Aber *du* hast doch heute Geburtstag ...« Das Geschenk für ihre Freundin steckte noch in ihrem Koffer.

»Mach schon auf«, drängte Sarah. Das ließ sie sich



nicht zwei Mal sagen. Cupcakes! Zwei davon in ihrer Lieblingsfarbe Hellblau. Lena blieb der Atem stehen.

»Ich bin bis ans andere Ende der Stadt gefahren«, erzählte Sarah. »Sie schmecken zwar nicht so gut wie im *Ivy*. Aber sie sind nicht schlecht.«

»Du hast sie für mich geholt?«

Sarah nickte. »Ich hab diese Konditorei vor ein paar Monaten entdeckt und immer, wenn ich dich vermisst habe, habe ich mir einen Cupcake gekauft und mir dabei ganz fest vorgestellt, es wäre wie früher.«

Die blauen Cupcakes. Sarah erinnerte sich noch daran und wusste, dass man ihr damit sogar nach einer absoluten Katastrophenklausur ein Lächeln aufs Gesicht zaubern konnte.

Lena ließ sich aufs Bett fallen »Und ich ...« Ihr Kopf war leer.

Sarah setzte sich neben sie. »Freust du dich denn gar nicht?«

»Meike ...«

Sarah lachte. »Ja, ich weiß, die sind manchmal etwas überdreht.«

»Als du nicht am Bahnhof aufgetaucht bist, habe ich gedacht, ich hätte keine Bedeutung mehr für dich.«

Sarah sah sie an, als hätte sie gerade chinesisch gesprochen.

